

Der Bote vom Welzh. Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

**Verfügungen der Behörden.**

Welzheim. Der **Amtsversammlungs-Ausschuß** tritt am Freitag, den 16. März, Vormittags 9. Uhr in hiesigem Rathhause zusammen.  
Den 8. März 1877.

**K. Oberamt.**  
Weidner.

Welzheim. **Amtsversammlung.** Am Samstag, 17. März, Vormittags 9. Uhr wird in hiesigem Rathhause eine Amtsversammlung abgehalten, wobei hauptsächlich folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:

- 1.) Publikation der Amtspflegerechnung p. 1875./76. und Mittheilung des Ergebnisses der Revision und Abhör derselben,
- 2.) Prüfung und Anerkennung der Cautionsurkunde des neuen Oberamtspflegers Stähle,
- 3.) Wahl einer aus 3. Mitgliedern nebst 3. Stellvertretern bestehenden Musterungs-Commission für Mobilmachungspferde, sowie von 3. Taxatoren und 3. Stellvertretern für die Aushebungs-Commission auf 6. Jahre,
- 4.) Eröffnung mehrerer auf Beschlüsse der Amtsversammlung erfolgter Regierungs-Entscheidungen.

Den 8. März 1877.

**K. Oberamt.**  
Weidner.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 8. März.** Seine Majestät der König Ludwig II. von Bayern hat am Montag unsern allergnädigsten König Karl zu Seinem Geburtstag telegraphisch beglückwünscht.

**Stuttgart, 8. März.** Schneider Gottlieb Greiner hier, 34 Jahre alt, verheirathet und Vater von vier Kindern, betrieb sein Handwerk und hatte den Ruf ein tüchtiger und zuverlässiger Meister zu sein. Er verließ diesen Beruf und begann eine Schweinefleischschlächtereier, die er Weissenburgstraße Nr. 8 zu ebener Erde betrieb. In diesem Geschäft war auch sein jüngerer Bruder thätig, der vor ein paar Monaten die Lehre als Metzger vollendet. Der Mann scheint über den Geschäftswechsel Verluste gehabt zu haben, so gibt er wenigstens an. Darüber wurden er und seine Frau so kleinmüthig, daß sie jedes Vertrauen auf eine bessere Zukunft verloren und in gemeinschaftlicher Rathschlagung zu dem Entschlusse kamen, sich und die Kinder aus der Welt zu schaffen. Dieser Entschluß wurde mit schauerlicher Ruhe und Besonnenheit zur Ausführung gebracht. Was der gefangene und seiner That geständige Mörder angibt, ist etwa Folgendes: Vergangene Nacht, (Mittwoch auf Donnerstag) um 1 Uhr habe er mit der Ermordung des kleinsten Kindes begonnen; er erdrosselte dasselbe mit starkem Bindfaden; dann folgte das zweite und das dritte, sie verloren lautlos ihr Leben auf gleiche Weise. Das vierte Kind begann, als der Mörder erbarmungslos sein Werk an diesem vornahm, zu schreien. Da ergriff der Vater das Hackbeil, mit dem er Fleisch anzuhauen pflegte, und zersetzte den Schädelknochen des Kleinen. Während dieses Mordgeschäftes sei die Frau im Bette gelegen. Was jetzt weiter vor sich ging, ist nicht völlig aufgeklärt. Am Morgen

wurde der Körper der Frau auf einem Stuhle liegend gefunden der Art, daß die Beine den Boden berührten, der Rücken des Körpers auf dem Sitze lag und der Kopf auf der anderen Seite niederhing. Am Halse zeigte der noch vorhandene Bindfaden und eine blutunterlaufene doppelte Strangrinne die Todesart der Frau deutlich an. Er habe, gibt er an, die Frau am Fensterkloben erhängt. Der Mörder will nun Hand an sich selbst gelegt haben; in der That trägt auch sein Hals die Spuren der Strangrinne. Mit ihm sei der Bindfaden gebrochen. Von jetzt ab, sagt er, vermöge er keine Angaben mehr zu machen; das Bewußtsein habe ihn verlassen; erst um 6 Uhr sei er wieder zu sich gekommen. In dem an diese Mördergrube anstoßenden Zimmer schlief der jüngere Bruder des Mörders den Schlaf der Gerechten. Als Motiv der schaudervollen That kann wohl kaum ein anderes angenommen werden, als krankhafte Furcht vor der Möglichkeit eintretender Noth; von unmittelbarem Mangel, der zur Verzweiflung treiben konnte, ist keine Spur vorhanden. Furcht vor Noth und jeglicher Mangel von Vertrauen auf Leitung der Menschengeschicke durch eine göttliche Vorsehung, scheinen bei diesem psychologischen Räthsel die wirkenden Faktoren gewesen zu sein. Wir stehen hier vor einer dunkeln, schwer erklärbaren That.

— Montag den 5. März wurde auf der Jagd des Fhrn. v. Crailsheim im Hornberger Wald bei Kirchberg a. J. ein Wildschwein erlegt, Keiler von 150 Pfd. Es fielen auf dasselbe 5 Schüsse. Es ist dies das zweite Wildschwein, welches innerhalb 10 Jahren im Hornberger Wald geschossen wurde.

— Am Samstag, den 3. d. Mts. wurde nach dem „Heub-Bot.“ die 29jährige Ursula Hohner, Ehefrau des Tagelöhners Hohner, „Sattlers“ in Trossingen in dem ca. 100 Schritte von ihrer Wohnung entfernten Brunnen todt gefunden. Nach zuverlässigen Angaben waren an derselben schon seit längerer Zeit Spuren geistiger Störung bemerkt worden, namentlich war sie ganz unglücklich darüber, daß sie ihr 1/2 Jahre altes Mädchen nicht stillen konnte. Am Sonntag früh nun fand der Mann, mit dem sie beiläufig bemerkt in ganz glücklicher Ehe lebte, das Bett seiner Frau leer. Das Kind lag todt in der Wiege. Den Leichnam der Frau fand man nach kurzem Suchen in dem oben erwähnten Brunnen. Bekleidet war derselbe bloß mit einem Hemd, Strümpfen und Pantoffeln. Die Frau hatte sich vorher entkleidet und die Kleider an einen Zaun in der Nähe des Brunnens aufgehängt. Die Section des Kindes ergab die Erscheinungen des Erstüdtodes. Bei dem Mangel jeglicher Spur einer äußeren Gewaltwirkung muß man annehmen, daß das Kind durch Vorhüllen einer Bettdecke oder sonst eines Gegenstandes, welches den Zutritt der Luft zu Mund und Nase gehemmt hat, erstickt ist. Die Section der Frau constatirte starke Blutüberfüllung der Gefäße an der Basis des Schädels, ferner eine schon länger bestehende Erkrankung der Gebärmutter, Leiden, welche bekanntlich oft die größten Störungen im Nervensystem, ja selbst gänzliche Geistesverwirrung zur Folge haben.

— Zur Cannstatter Krauß-Affaire entnehmen wir der „Cannst.-Ztg.“ Nachstehendes: Vergangenen Samstag fand die mit so großer Spannung erwartete Generalversammlung der Spar- und Vorschußbank statt. Der Bärensaal war, wie nicht anders zu erwarten, nebst den Nebenzimmern bis in die hintersten Ecken besetzt. Herr Kümmerlen, als Vice-Vorstand, eröffnete die Verhandlungen mit einigen einleitenden Worten und gab sodann das Wort Herrn

Krumbein zur Vorlesung des Rechenschaftsberichts; kaum hatte Herr Krumbein das letzte Wort gesprochen, als auch schon zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung übergegangen werden wollte, ohne daß die Versammlung sich über den vorgelegten Bericht hätte äußern können; der prächtig gedachte Plan wäre beinahe gelungen, wenn er eben nur gelungen wäre. Ein Bankmitglied unterzog sich der peinlichen Aufgabe, die Unrichtigkeit der vorgelegten Zahlen nachzuweisen, welche Unrichtigkeit theilweise so auffallend ist, daß man nur den unerschütterlichen Muth der auf ihren guten Stern und die Leichtgläubigkeit des Publikums bauenden Herren, welche den Bericht abgefaßt haben, bewundern muß. Es ist also für unsere Leser durchaus interessellos, die Zusammenstellung hier abgedruckt zu sehen. — Herr Rektor Daiber übernahm die nicht minder peinliche Aufgabe, die Schuld der Verwaltungsrathsmitglieder Herren Kümmerlen und Stieglitz, sowie des Herrn Jack zu betonen; der Redner fand es geradezu unbegreiflich, daß von den großen Veruntreuungen man nichts sollte „gemerkt“ haben; er verlangt für die genannten drei Herren die Verurtheilung in die höchst mögliche Erfassumme. Wie sehr die ganze Versammlung diese Ansicht theilte, ging am besten aus dem rauschenden Beifall hervor, welcher am Ende der Rede den Saal erfüllte. Herr Knäbel verurtheilte auf's Schärfste die Geschäftsführung des Verwaltungsraths, welcher „Bilanzen gemacht habe, ohne ein Hauptbuch gesehen zu haben.“ — Endlich konnte man zum zweiten Gegenstand „Auflösung der Bank“ übergehen; dieselbe wurde selbstverständlich ausgesprochen und konnte es sich eigentlich nur darum handeln, ob bei der Liquidation das gerichtliche oder das außergerichtliche Verfahren gewählt werden solle. Nachdem Herr Leipheimier aus Stuttgart, Vertreter des Verwaltungsraths, beide Liquidationsarten beleuchtete, auch Herr Stadtschultheiß Kupp und Herr Gartenstein gesprochen, wurde ein Antrag eingebracht, dahin lautend: Die Generalversammlung sei nicht abgeneigt, außergerichtlich zu liquidiren, sie könne aber in dem vorgelegten Stand der Bank keine Klarheit erblicken und wolle deshalb eine Vertrauenskommission wählen, welche den wirklichen und wahren Vermögensstand ermitteln und einer weiteren General-Versammlung vorlegen solle. Diese Commission soll zugleich einleitende Schritte zur Erfüllpflicht des Verwaltungsraths vorbereiten. Der Antrag fand Zustimmung und die Commission wurde gewählt; sie besteht aus den Herren Gartenstein, Stadtschultheiß Kupp, Gemeinderath Schöne, Knäbel, Heimerdinger, C. G. Schäffer, Elsaß Weinmar und Beck. Am Montag schon hat sie ihre Thätigkeit begonnen.

**Murrhardt, 6. März.** Der Tunnelbau durch die sog. Schanze bei Jornsbad ist, wie in diesem Bl. berichtet worden, in vor. Woche zu dem erfreulichen Ergebnis gelangt, daß der von der Murrthalseite aus eingetriebene Stollen mit demjenigen glücklich zusammentraf, welcher von der Mitte aus mittelst eines Schachtes von oben jenem entgegengeführt wurde. Es scheint sichere Aussicht vorhanden zu sein, daß das erste schwierige Werk an diesem Bau, der vollständige Durchbruch des Berges, auch von der Roththalseite aus binnen 4 Wochen vollendet sein wird. — Die Schlittenbahn hatte bei uns höchstens 3 Tage Bestand, das eingetretene Thauwetter hat den Schnee schon größtentheils geschmolzen. Doch ist es unsern Bierbrauern gelungen, ihr Bedürfnis an dem unvermeidlichen Eis vollständig zu befriedigen. Gestern lag ein dicker Nebel auf dem Thal, der sich Abends in Regen auflöste und heute sich fortsetzt. — Trotz der höchst ungünstigen Witterung war der heutige Viehmarkt stark befahren und wurde auch ziemlich viel gehandelt.

**Walen, 6. März.** An die bedauerlichen Vorgänge der letzten Wochen reiht sich ein Verbrechen, über das wir, weil wir kaum glauben konnten, daß es sich so vollzogen habe, wie uns berichtet wurde, bis jetzt nichts mitgetheilt haben. Nachdem nun aber in dem heutigen Amtsblatte auf den Thäter gefahndet wird und das Ausschreiben des Untersuchungsrichters die uns gewordenen Mittheilungen im Wesentlichen bestätigt, können wir keinen Zweifel mehr darüber haben, daß in Wasseralfingen ein schändliches Verbrechen verübt und nur dadurch verhindert worden ist, daß es dem Opfer desselben gelang, sich noch rechtzeitig des Verbrechens zu erwehren. Nach diesem Ausschreiben schlich sich in der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. ein Gauner in die Wohnung des dortigen Privatiers Z., verbarg sich im Schlafzimmer der erwachsenen Tochter desselben, überfiel sie im Bette, verletzete sie durch Betäubungsmittel in bewußtlosen Zustand und begann mit dem Ausräumen eines Kleiderkastens. Als das Mädchen wieder zu sich kam, schnürte er ihr mit einem Strick den Hals zu und schleppte es unter Drohungen an ein Fenster, durch welches er entkam, ehe es um Hilfe rufen konnte. Es war dem Mädchen noch möglich,

sich dergestalt zur Wehre zu setzen, daß der Thäter nicht ohne einen Denktettel im Gesicht, der möglicherweise zu seiner Entdeckung führen könnte, davon kam.

**Uttenhofen, D. N. Hall, 6. März.** Heute früh 6 Uhr entstand in dem benachbarten Marktflöden Westheim Feuerlärm. Der Rauch drang durch die Fenster eines von zwei einzelnen Personen bewohnten Hauses und insbesondere aus dem von einer 70jährigen Frau besetzten Zimmer. Beim öffnen hinderte der Körper derselben das Eindringen durch die Thüre, sie lag schon erstickt, mit Brandwunden versehen, am Boden. Man glaubt, daß das sog. Dörrholz die Ursache des Brandes gewesen sei und wurde größerem Brande nur durch das rasche Einschreiten vorgebeugt, wie auch der dortige Schultheiß als einer der erst erschienenen Nachbarn die Frau in dem mit Feuer und Rauch dicht gefüllten Zimmer auf dem Boden vorwärts kriechend zu retten suchte, auch dem Hausbesitzer beim Rettungsgeschäft Haut und Haare theilweise verbrannt wurden.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 7. März.** Pester Nachrichten melden die Uebersetzung der Antwort der Großmächte auf Gorischakoffs Circular-Note vom 30. Januar. Die Antworten sind inhaltlich identisch. Der Mißerfolg der Conferenzen betreffe die Mächte gemeinsam, Rußland sei somit nicht genöthigt, allein den diplomatischen Rückzug einzustehen. Durch das gemeinsame Vorgehen Europa's werde die Lage der türkischen Christen wenigstens gesichert gebessert. — Nach dem „Tageblatt“ reist Ignatieff in finanziellen Angelegenheiten nach Paris. Baring, Hope, Ehrst und Boohy hätten sich bereit erklärt, eine Lotterie-Anleihe von 50 Millionen Rubel zum Emissions-Cours von 60 zu übernehmen. Rothschild habe abgelehnt.

**Berlin, 7. März.** Die „Berliner Bürger-Zeitung“ bringt folgende Mittheilung über eine Unterredung ihres Correspondenten mit einem Begleiter des Generals Ignatieff, dem Prinzen Tzeretseff: Letzterer äußerte, daß, wenn bei der Reise Ignatieff's überhaupt von einer diplomatischen Mission die Rede sein könne, eine solche für Berlin bei dem notorischen Freundschafts-Verhältnisse zwischen dem Berliner und Petersburger Hof nicht in Frage komme, vielmehr etwa erst für Paris und Wien, wo es sich allenfalls darum handeln könne, vorhandene Beziehungen noch mehr zu befestigen. Der Besuch Londons sei nicht beabsichtigt, aber auch nicht ausgeschlossen, wenn die Umstände es nöthig machen würden. Ueber den Zweck der Reise ließ sich Tzeretseff nur ausweichend vernehmen, erklärte jedoch ausdrücklich, daß sich Rußland auf eine Probezeit für die Türkei nicht einlassen werde. In seinen sonstigen Bemerkungen gab derselbe seiner Anschauung Ausdruck, daß die türkische Verfassung leeres Scheinwerk und die Lage der Christen fortwährend eine präfäre sei. Beim etwaigen Kriegsausbruch sei Asien nicht als Kriegsschauplatz in Aussicht genommen. Rußland leiste der Bildung selbständiger slavischer Staaten keinen Vorschub. Der slavischen Bevölkerung der Türkei liege nicht an einer politischen Neugestaltung, sondern an dem Aufhören der Rechtsunsicherheit bezw. Erlangung der Sicherheit für Familie und Eigenthum.

**Berlin, 7. März.** Der „Provinzial-Correspondenz“ zufolge wird der Kaiser demnächst den Vermählungsfeierlichkeiten in Dessau beiwohnen; für den April ist dann ein Aufenthalt von mehreren Wochen in Wiesbaden in Aussicht genommen, woran sich möglicher Weise ein Ausflug nach Elsaß-Lothringen anschließt.

**Berlin, 8. März.** Die „Agence Generale Russe“ veröffentlicht einen vom auswärtigen Amte inspirirten Artikel, wonach der Friede gegenwärtig allein von England abhängt. Rußland erstrebe energisch die Verbesserung der Lage der Christen und habe keinerlei Eroberungs-Absichten.

— 8. März. An Stelle des vom Amte zurücktretenden Grafen Arnim-Bonhomburg wird wahrscheinlich der bisherige Bezirks-Präsident in Metz, v. Puttkammer, zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ernannt werden.

## Ausland.

**Wien, 7. März.** Die „Polit. Corresp.“ meldet in einer Correspondenz aus St. Petersburg, daß Fürst Gorischakoff den russischen Botschafter in London, Grafen Schwaloff, angewiesen habe, bei der britischen Regierung um eine Rückäußerung auf das Rundschreiben Gorischakoff's vom 31. Januar nachzusuchen. Dem Grafen Schwaloff sind auch gleichzeitig Weisungen über die Anschauungen der russischen Regierung zugegangen, deren Grundzüge folgende sind: Entweder erachten die Pariser Tractat-Mächte, und zwar speziell England, den Pariser Vertrag von 1856 trotz der Zurückweisung

der Konferenz-Beschlüsse Seitens der Pforte noch für gültig, oder Rußland sieht auch die aus dem Vertrag für die Türkei sich ergebenden Rechte als erloschen an. Im ersten Falle beansprucht Rußland, daß die Tractat-Mächte gemeinsam auf die volle Annahme der auf der Konferenz in Konstantinopel gefaßten Beschlüsse in ihrer ursprünglichen Form Seitens der Pforte hinwirken sollen. Dadurch wäre auch Rußland die vollständige Möglichkeit geboten, jede kriegerische Verwicklung zu vermeiden. In der ferneren Unthätigkeit der Pariser Tractat-Mächte müßte dagegen Rußland eine Verzichtleistung derselben auf die darin enthaltenen Verpflichtungen der Türkei, sowie auf die daraus hervorkehrenden Rechte der Türkei erblicken. Demgemäß würde auch Rußland den Pariser Vertrag in allen Rußland angehenden Punkten für null und nichtig erklären und sich selbständige Schritte vorbehalten. Weisungen ähnlichen Inhalts sollen auch an die russischen Botschafter in Wien, Berlin, Paris und Rom ergangen sein.

**Petersburg, 7. März.** Das „Journal de St. Petersbourg“ widerlegt verschiedene in der auswärtigen Presse über die russische Politik verbreitete Gerüchte, namentlich die Version, daß Rußland den schlechten Erfolg der Konferenz nicht vergessen und sich zurückziehen werde, und bemerkt hierbei: Eine solche Politik sei unmöglich; der Miß-Erfolg der Konferenz sei noch keine Lösung. Die Mächte müßten bestrebt sein, diejenigen Garantien für die Besserung des Lothes der christlichen Unterthanen von der Pforte zu erlangen, über die Alle einig seien. Nur betreffs der Mittel zu Erlangung derselben seien die Ansichten verschieden. Was Rußland anbetreffe, so müsse es vorerst die Folgen der unentschiedenen Lage länger dauern lassen, als durchaus notwendig sei. Der „Golos“ richtet an die Pforte die Mahnung, der (gestern mitgetheilten) Nachricht über die Bildung von neuen Armeecorps Beachtung zu schenken; wenn auch diese Anordnung nicht die Bedeutung einer Mobilisirung habe, so müsse sie doch als eine ernsthafte Maßregel betrachtet werden.

**Belgrad, 7. März.** Heute Morgen um 9 Uhr verließ die türkische Armee Alexinaq und zog nach Nisch ab. Die serbische Armee zieht um 11 Uhr ein. Der serbische und der türkische Commandant tauschen Freundschaftsversicherungen aus.

**Sattaro, 7. März.** Dem längere Zeit von den Türken in Gefangenschaft gehaltenen Miriditenchef Marko-Djon-Noha ist es gelungen, zu entfliehen und das Miriditengebirge zu erreichen. In ihm erwächst den Türken ein neuer gefährlicher Gegner, welcher der aufständischen Bewegung seines Stammes frische Elemente zuführen wird.

**Newyork, 7. März.** In einem großen Gebäude auf Bondstreet, welches hauptsächlich von Goldarbeitern und Juwelieren bewohnt wird, brach gestern eine Feuerbrunst aus; der verursachte Schaden wird auf über 1 Million Doll. geschätzt.

### Schiffsnachrichten.

**Southampton, 7. März.** Das Postdampfschiff Hermann, Capt. G. Reichmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 24. Februar von Newyork abgegangen war, ist heute 2 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 4 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der Hermann überbringt 64 Passagiere und volle Ladung.

### Die beiden Wulfensteiner.

Eine Kriminalnovelle  
von  
W. Silbebrandt.

(Fortsetzung.)

Der Forstausseher trat an den Wagen und erstattete seinen Bericht; dann stiegen die Herren aus und ließen sich von ihm zu der Leiche führen.

Der Physikus machte zunächst einen Versuch, ob noch eine Spur von Leben zu entdecken sei. „Todi!“ bestätigte er nach kurzer Prüfung. „Bereits völlige Leichenstarre! Der Tod muß vor mindestens zwölf Stunden erfolgt sein!“

„Schätze ich auch, wenn mir zu reden erlaubt ist,“ sagte der Forstausseher. „Die Kleider haben den Thau mit durchgemacht; auch das Gesicht ist thaufeucht; und hier, wenn die Herren gütigst erlauben wollen, an dem Zipfel des Halsruches, hier in der Falte

hat sich eine Laubspinne leicht eingesponnen. Das thun die Thierchen gewöhnlich in der Dämmerung vor kühlen Nächten und verlassen ihren Schlupfwinkel erst wieder, wenn die Sonne den Thau abgetrocknet hat.“

„Kennen Sie den Todten?“ fragte der Assessor Lüttner die Umstehenden.

„Ja wohl!“ lächelte es von allen Seiten.

„Es ist unser Herr Oberforstmeister von Willingen, kein Anderer.“

„Wer hat ihn zuerst gefunden?“

Zitternd meldete sich der Hausfrier.

„Ist die Leiche und ihre Umgebung noch unverändert so, wie Sie dieselbe gefunden haben?“

„Noch völlig unverändert.“

„Dann, Herr Referendar, ersuche ich Sie zunächst, eine kleine Skizze aufzunehmen.“

Der Protokollführer, der sich inzwischen kurze Notizen gemacht hatte, skizzierte die Lage der Leiche, die Beschaffenheit der Umgebung und maß die einzelnen Entfernungen.

„Sehr gut!“ lobte Lüttner. „Sehr genau! Sie besitzen ein ganz besonderes Talent, um das ich Sie beneide. Sie werden einmal einen sehr tüchtigen Untersuchungsrichter abgeben. Nun, Herr Sanitätsrath, wenn's gefällig ist, zur speziellen Untersuchung der Leiche überzugehen.“

Er sagte das Alles in einem so höflichen Tone, als habe er den Oberforstmeister nie gekannt und als handle es sich nicht um die Auffindung und Untersuchung einer Leiche, sondern um irgend einen Vortrag in einer schöngeistigen Abendgesellschaft.

„Wenn ich bitten darf,“ rief der Forstausseher, der mit dem Auge eines Forstmannes jede Kleinigkeit beobachtete. „Bitte, Herr Sanitätsrath, ehe Sie die Joppe aufknöpfen! — Sehen Sie, meine Herren, so, wie hier, hat der Herr Oberforstmeister niemals seine Jagdjoppe zugelnöpft getragen. Immer nur den obersten Knopf. Sehen Sie, das oberste Knopfloch ist ordentlich eingerissen. Aber so, wie hier, die unteren Knöpfe? niemals. Ihr wißt's ja auch,“ wendete er sich an die übrigen Holzauer, die schweigend nickten. „Und sehen Sie nur, wie die Knöpfe zugewürgt sind; sehen Sie nur hier die Falten — das hat er selbst nicht gethan — darauf will ich gleich Gift nehmen — wenn's erlaubt ist zu reden!“ setzte er verlegen über seine Dreistigkeit und seinen Eifer hinzu.

„Ist Ihnen vielleicht bekannt, was er gewöhnlich in den Taschen bei sich zu führen pflegte?“

„So ungefähr! Ich bin so manchen Tag und so manche Nacht mit dem Herrn Oberforstmeister zusammen draußen im Walde gewesen.“

„Sehen Sie nach!“

„Die Uhr ist da; das Portemonnaie auch; Stahl und Stein, Taschenmesser und Cigarrenetui auch; aber die Brieftasche — die fehlt; — sehen Sie, hier innen in der Seitentasche trug er sie gewöhnlich — sollte er sie diesmal zu Hause gelassen haben? — Er trug sie immer bei sich; ich wüßte nicht, daß ich ihn jemals ohne diese Brieftasche gesehen hätte — ich wollte sie noch malen — braunes Leder mit einer blauen und goldenen Perlenstickerei — ich glaube, das gnädige Fräulein vom Schlosse hat sie ihm zum Geburtstag geschenkt.“

Ein Holzauer trat vor. „Gestern Nachmittag hatten der Oberforstmeister die blaue Brieftasche noch bei sich. Ich zeigte ihm an, daß sich der wulfensteiner Franz wieder unüberweife viel im Walde zu schaffen mache, und der Herr Oberforstmeister schrieb sich vor meinen Augen das in die blaue Brieftasche.“

Der Assessor Lüttner verzog keine Miene. „So, so,“ sagte er, „und wer ist der wulfensteiner Franz?“

„Franz Helmert heißt er, wenn's erlaubt ist, und aus Wulfenstein ist er,“ erläuterte der Forstausseher. „Stammt von guten Eltern, hat ein schönes Vermögen, ist sonst ein ganz guter Bursche, steht aber als Wilddieb im Verdachte. Der Herr Oberforstmeister hat ihn selbst schon verwarnt, und uns eingeschärft, auf ihn ein wachsames Auge zu haben.“

„So; und Sie haben den Herrn Oberforstmeister gestern noch im Walde gesprochen?“ wendete sich der Herr Assessor Lüttner wieder an den Holzauer.

„Zu Befehl, Herr Assessor.“

„Wann war das?“

(Fortsetzung folgt.)

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**



**W e l z h e i m.**  
**Landwirthschaftlicher Verein.**  
 Die Ausschussmitglieder werden zu einer Sitzung auf Freitag, 16. März, Nachmittags 2. Uhr nach Welzheim (Krone) eingeladen.  
 Den 8. März 1877.

Vereins-Vorstand:  
 D. A. Mann Weidner.

**Pfahl-Lieferungs-Alford.**

Da uns viele Offerte zugekommen sind mit verschiedenen Preisen notirt, so beabsichtigt der Winterbacher Weingärtner-Verein ca. 25 bis 30,000 Pfähle in Abstreich zu bringen am  
**Samstag den 17. März d. J. Mittags 12 Uhr**  
**im Gasthaus zum Hasen in Welzheim,**  
 wozu Lieferungslustige einladet  
 Der Vorstand  
**Albert Schnabel.**

Unterzeichneter verkauft am  
**Montag den 12. d. Mts.**  
**Vormittags 9 Uhr**  
 seinen großen ganzen Vorrath von  
**Arbeitsholz,**  
 bestehend in:  
**Eichenen, Steinlinde, eichenen, buchenen Dielen in allen Stärken,**  
 vieles ausgemachtes Holz, wie  
**Deichseln, Langwieden, Leiterbäume etc. sowie Eichen, Eichen, Steinlinde, Stammholz, circa 2500 Stk. eichene und eschene Spaischen**  
 im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.  
 Smünd. den 7. März 1877.  
**Jos. Schweitzer.**

Silberne Medaille. Die größte und berühmteste Umi a. D. 1871.  

  
**Wohnspinn- und Weberei Schreckheim,**  
 Station Dillingen zwischen Ulm-Augsburg, München 1875.  
 er sucht um Uebergabe von **Flachs, Hanf und Abwerg.** Zufolge größter Auswahl passendster neuester Maschinen, vermag sie jeden Rohstoff der natürlichen Faserlänge nach entsprechend und vorzüglich zu spinnen und zu zwirnen und ist Jedermann eingeladen, davon selbst Einsicht zu nehmen. Ablieferung erfolgt schnelligst.  
 Die Bahnfracht ist her und hin frei mit Ausnahme für zu geringe Bergsorten. Das Secheln erfolgt unentgeltlich und wird der Hanf auch ungerieben, der Flachs geschwungen angenommen. — Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinn- und Webfabrik sind wir bereit, Zusendungen zu vermitteln. Die Agenten:  
**H. Hohly in Welzheim.** **M. Burr in Smünd.**  
**Frz. Schierle, Küfer in Herlikofen.** **Müller, Buchbinder in Alldorf.**  
**G. Schauffler in Althütte.** **Fr. Saccop jr., in Comburg b/Hall.**  
**J. Knödler in Lorch.** **A. Wörule in Rudersberg.**  
**G. J. Schippert in Waldhausen.** **Chr. Lang in Winnenden.**  
**J. G. Wahl in Plüderhausen.**

**W e l z h e i m.**  
**Holzverkauf.**  
**Montag den 12. März**  
**von Morgens 9 Uhr an**  
 wird aus den Stadtwaldungen verkauft:  
 1 buchener Stamm,  
 53 Stämme Säg- und Bauholz,  
 126 Raummeter buchens Scheiter und Prügel,  
 282 Rm. Nadelholzscheiter und Prügel,  
 9 Rm. birchene Prügel.  
 Zusammenkunft ist vor der Stadtpflege.  
 Den 9. März 1877.  
**Gemeinderath.**

**Bis Georgii**  
 ist ein größeres oder ein kleineres  
**Logis**  
 zu vermieten.  
**Fritz zum Löwen.**

**W e l z h e i m.**  
**Marktsache.**  
 Der hiesige Frühjahrs-Krämer- und Viehmarkt findet heuer nur an einem Tage, nämlich — wie auch im Kalender angezeigt — am  
**Freitag, den 23. März**  
 statt. Zu zahlreichem Besuche wird eingeladen.  
 Den 7. März 1877.  
**Gemeinderath.**

**W e l z h e i m.**  
 Ein tüchtiger  
**Arbeiter**  
 findet dauernde Beschäftigung bei  
**J. Klein, Schuhmacher.**  
**Gewerbeverein.**  
 Heute Abend 1/8 Uhr Versammlung im Hasen.  
**Der Vorstand.**

**Smünd.**  
**Einem Jungen**  
 von geordneten Eltern nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre  
**Felix Trukenmüller,**  
**Mechaniker.**

**W e l z h e i m.**  
**Danksagung.**  
  
 Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem großen Verlust unseres lieben Vaters, Gatten und Bruders,  
**Mich. Fuchs,**  
 sowie für die ehrenvolle und zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sprechen wir den herzlichsten Dank aus.  
 Den 8. März 1877.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Ein sehr beträchtlicher Nebenverdienst, welcher weder viel Zeit noch Fachkenntniß erfordert, kann jedem soliden Manne durch Verkauf eines überall gangbaren, furanten und leicht verkäuflichen Gebrauchsartikels gegen Vergütung hoher Provision zugewendet werden. Anerbietungen sind binnen 10 Tagen **Postlagernd Carlsruhe (Baden)** sub B. F. 80 franco einzusenden.

**Goldkurs**  
**der k. Staatskassen-Verwaltung**  
 vom 8. März 1877.  
 20-Frankenstücke 16 M. 22 Pf.  
**Frankfurter Gold-Kurs.**  
 vom 8. März 1877.

Englische Sovereigns	20	37-42
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.
20-Franken-Stücke	16	26-30